



DER REKTOR DER UNIVERSITÄT ZU KÖLN

Herrn
Gerhard Michel
Abt. 12, Internationale Beziehungen
Akademisches Auslandsamt
- Hauspost -

den 28. März 2001

Sehr geehrter Herr Michel,

Sie haben mir im vergangenen September geschrieben und der Universität angeboten, ein Stipendium zum Studium an den Partneruniversitäten zu stiften und dafür ein Startkapital von 30.000 DM zur Verfügung zu stellen. Es gehört zu den nicht eben zahlreichen, aber in jedem Einzelfall sehr bedauerlichen unerledigten Vorgängen aus meiner Amtszeit, daß Ihnen bis heute eine angemessene Reaktion auf Ihr hochherziges Angebot noch nicht vorliegt.

Für die Universität, die insoweit auch für die künftigen Stipendiaten spricht, ist Ihr Angebot eine großartige Sache. Wir begrüßen Ihren Schritt nicht nur deshalb außerordentlich, weil uns an der Förderung der von Ihnen ins Auge gefaßten Studierenden nachdrücklich liegt. Wir finden es auch alle – und hierbei denke ich nicht nur an die Mitglieder des Rektorats, sondern auch an die anderen, mit Ihrem Angebot inzwischen beschäftigten Universitätsmitglieder – eine ganz besondere Geste, daß Sie aus Ihrer langjährigen Tätigkeit im Akademischen Auslandsamt heraus sich zu einer derartigen Spende aus Privatmitteln veranlaßt sehen und auf diese Weise die intensive Verbundenheit mit Ihrem beruflichen Arbeitsbereich eindrucksvoll bekunden. Ich glaubte zunächst, daß es eine Angelegenheit weniger Tage sein müßte, bis daß die beste Form der Stiftung gefunden und von der Universität die Freude über die von Ihnen geplante Zuwendung erklärt werden könnte. Leider hat sich die Diskussion über Monate hingezogen, weil Ihr Angebot das grundsätzliche Problem der Organisation hier üblicherweise, wenn auch schwerlich zu Recht, sogenannter „Klein-Stiftungen“ aufgeworfen hat. Der Verein der Freunde und Förderer möchte diese Stiftungen zu größeren Einheiten zusammenfassen, die Universität ihrerseits plant ähnliche Vereinfachungsschritte. Darüber wurde hin und her geredet und telefoniert und über allem wurde die Reaktion auf Ihr Angebot in einer für Sie schwer verständlichen Weise verzögert.

Ich bedauere es ausdrücklich, daß Sie diesen Brief so spät erhalten, und ich bitte Sie, unser Zögern, das nur der angemessenen Einfügung der geplanten Stiftung in den Kreis der bei uns geführten Projekte galt und keinerlei Zurückhaltung gegenüber Ihrer Spendenbereitschaft signalisieren sollte, nicht mißzuverstehen. Wir freuen uns über Ihre Initiative sehr und bewundern die Selbstlosigkeit Ihres Vorgehens. Wenn ich es richtig gehört habe, soll nun am 29. 3. das langerwartete Gespräch in der Verwaltung stattfinden, das zur Konkretisierung der geplanten Stiftungsinitiative führen wird. Ich bin sicher, daß sich bei diesem Treffen eine angemessene Lösung für Ihr bemerkenswertes Angebot wird finden lassen.

Mit freundlichen Grüßen bin ich

A handwritten signature in cursive script, appearing to read 'Jens Peter Meincke'.

(Professor Dr. Jens Peter Meincke)